

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls zum Sonntag

Jubilate (=Jubelt!) 25. April 2021

zur Familienkirche von Pastorin Corinna Haas

Herr,

ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.

Die Nacht ist verflattert, und ich freue mich am Licht.

Herr, ich bin fröhlich.

Die Vögel und Engel singen, und ich jubiliere auch.

Das All und unsere Herzen sind offen für Deine Gnade.

Herr, ich freue mich an der Schöpfung.

Und dass Du dahinter bist

und daneben und davor und darüber

und in uns.

Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.

Ein neuer Tag, der glitzert und knistert

und jubiliert von Deiner Liebe. Jeden Tag machst Du, Herr.

Halleluja.

Liebe Gemeinde,

ein kritischer Mensch beschwerte sich beim Pastor: „Ich kann nichts glauben, was ich nicht mit meinen Augen sehen und mit meinem gesunden Menschenverstand begreifen kann. „Klar“, sagte der Pastor „dann legen sie ihren gesunden Menschenverstand mal hier auf den Tisch!“. Nicht alles, was es gibt, kann man sehen. Luft, zum Beispiel; wir spüren sie erst, wenn sie in Bewegung kommt, dann heißt sie Wind. Gedanken kann man nicht sehen, das ist manchmal besser so. Für manches, was es gibt, braucht man ein Gerät, um es zu sehen, wie das Corona-Virus. Und manches ist mit keinem Instrument erfassbar: Liebe, Hoffnung, Vertrauen. Kinder haben die Eigenschaft, nicht nur mit ihren Augen zu sehen, sondern auch mit Fingern be-greifen und anfassen zu müssen. Das sorgt für fettige Fingerabdrücke auf Glasscheiben. Unser Wort begreifen kommt sicherlich von der kindlichen Art, die Welt zu erfassen. Eine Geschichte von der Auferstehung Jesu erzählt das sehr schön. (nach Joh. 20)

Nachdem Jesus am Karfreitag als Verbrecher hingerichtet und am Kreuz gestorben war, kamen die Jünger und Jüngerinnen in Jerusalem alle miteinander zusammen in einem Raum und waren ängstlich und sehr traurig. Einer war nicht dabei, Thomas.

Thomas: ich musste erst mal den Kopf frei kriegen und bin durch die ganze Stadt gelaufen. Ich war so traurig, so mutlos und verzagt. Jesus war tot. Ich konnte es nicht fassen. Ich fühlte mich schrecklich allein- gelassen. Er war wie ein Freund, der mich verstand und den ich alles fragen konnte. Bei ihm hatte ich nie Angst. Ich sah, welche Wunder er getan hatte. Er hatte von Gott erzählt, als wohnt er direkt nebenan und liebt mich so, wie ich bin, auch mit allen Fehlern und Schwächen. Ich war so verzweifelt. Schließlich machte ich mich auf und ging zu den andern. Aber schon vor der Tür wunderte ich mich. Ich hörte Lachen und fröhliche Gespräche. Wie konnte das sein? Hatten ihn die andern denn nicht liebgehabt??

Jüngerin: wir waren alle zusammen in diesem einen Raum. Traurig waren wir und entsetzt und versuchten uns gegenseitig zu trösten. Ängstlich hatten wir die Türen verschlossen. Da kam auf einmal Jesus herein durch die Mauern und durch die Türen hindurch und sagte „Friede sei mit euch.“ Ich konnte es gar nicht begreifen. Aber er war da und er war lebendig. Er war auferstanden und ich hatte ihn mit eigenen Augen gesehen. Dann kam Thomas, aber da war Jesus schon wieder weg. Wir erzählten ihm ganz begeistert davon, dass Jesus lebt und dass er sich uns gezeigt hat.

Thomas: ich war wie vor den Kopf geschlagen. Ich war nicht dabei. Staunend hörte ich, was die anderen mir erzählten. Aber ich konnte es einfach nicht glauben und nicht begreifen. Ich bin ein Mensch, der nur glaubt, was er sieht und was er anfassen kann. Mit irgendeinem Hokusfokus kann man mich nicht beeindrucken.

Eine Woche später da waren sie alle zusammen wieder in demselben Raum, alle Jüngerinnen und Jünger und auch Thomas war dabei. Da kam Jesus wieder zu Ihnen.

Thomas: diesmal war ich mit den andern zusammen, als plötzlich Jesus erschien. Er war einfach da. Keine Tür hatte sich aufgetan; er stand da und ich erkannte ihn sofort. Er kam auf mich zu. Ich erschrak und es war mir schrecklich peinlich, am liebsten wäre ich in einem Mauseloch verschwunden. Ich erwartete, dass er mich tadeln würde. „Du ungläubiger Thomas, warum glaubst du nicht, dass ich auferstanden bin!“ Aber es kam ganz anders. Wie immer wusste Jesus genau, was mich beschäftigte und was mir Sorgen machte und was ich nicht begreifen konnte. Er ging einfach auf mich zu und sagte: „Nimm deine Hand und leg deine Finger in meine Wunden, in die Wunden, die die Nägel hinterlassen haben und in die Wunde an der Seite.“ Ich durfte ihn anfassen. Er war kein Geist und kein Gespenst und keine Einbildung. Es war Jesus und er trug die Wunden von der Kreuzigung an seinem Körper. Und ich konnte sie anfassen und konnte sie damit auch begreifen. Nun zweifle ich nicht mehr. Jesus schaute mich sehr liebevoll an und sagte: „Thomas, nun hast du begriffen, dass ich lebe und dass

der Tod nicht das letzte Wort hat und dass ich immer bei euch bin. Ich komme auch durch geschlossene Herzenstüren. Aber all diejenigen, die später von dieser Geschichte hören, die mich nicht mehr anfassen können, die werden trotzdem an mich glauben und Mut bekommen und Vertrauen, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod. Das Begreifen mit dem Herzen ist noch besser als das Begreifen mit den Händen!“

Soweit die Geschichte. Thomas hat den Titel „der ungläubige Thomas“ nicht verdient. Er ist kritisch, benutzt seinen Verstand. Das ist erlaubt und wird von Jesus keineswegs gerügt. Er darf ihn sogar mit Händen begreifen. Das gefällt mir.

Also: bleiben Sie kritisch, benutzen Sie Ihren Verstand, aber bedenken Sie: es gibt auch Dinge, die ein Stück größer sind: Leben - ist mehr als ich begreifen kann, Liebe ebenso, Auferstehung erst recht. Sie sind Gottes Werk und Grund zum Jubel.

Und der Friede Gottes, der weit höher ist, als was Menschen denken und begreifen können, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Bleiben Sie gesund und behütet. Es grüßt Sie herzlich

Ihre Pastorin Corinna Haas

„Halleluja!

Julia geht in die erste Klasse und zum allerersten Mal hat sie alleine den Gottesdienst besucht. Als sie wieder zurück ist, fragt die Mutter sie: „Na, wie war's? Hat es dir gefallen?“ Julia ist ganz begeistert: „Ja, es war ganz toll und die haben sogar die ganze Zeit meinen Namen gesungen.“ Die Mutter kann das nicht glauben. „Doch!“ antwortet Julia „die haben immer ‚Hallo Julia‘ gesungen